Die Alpenrasse der Aplectoides speciosa huebner, nov. subsp. modesta (Lep. Noct.)

Autor(en): **Warnecke, Georg**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Entomologischen Gesellschaft Basel**

Band (Jahr): **12 (1962)**

Heft 1

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1042802

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DIE ALPENRASSE DER APLECTOIDES SPECIOSA HUEBNER, NOV. SUBSP. MODESTA (LEP.NOCT.)

Dr. h.c. Georg Warnecke

Aplectoides speciosa Hübner kommt, wie schon lange bekannt ist, in Mitteleuropa in zwei sehr verschieden aussehenden Hauptformen vor, die im wesentlichen auch verschiedene Biotope bewohnen. Die eine, hellere und bunte, oft auch grössere Form ist die Form der Mittelgebirge, die andere viel eintöniger wirkende die der Alpen.

Die Mittelgebirgsform ist auch die Nominatform HUEBNERS. Ich habe bereits an anderer Stelle nachgewiesen (Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens, 13, Heft 1, 1960, S. 25-26), dass die Type HUEBNERS, für die er in seinem Textband selbst Sachsen (das ist auch bei ihm das heutige Niedersachsen = Hannover) als Herkunftsland angibt, vom Harz stammt.

Diese Nominatform ist sehr stark gegensätzlich gefärbt und gezeichnet. Sie hat viel Weiss und wirkt daher bunt und lebhaft. Die hellen Flecke und Binden sind reinweiss, nicht grauweiss. Bei dunkler Grundfärbung wirken sie fast kreideweiss. Bei manchen Stücken sind auch ockergelbe Töne vorhanden. Nieren- und Ringmakel sind meist sehr breit weiss umrandet, sich scharf von dem grauen Innenschatten abhebend. Tönung der Hinterflügel und Färbung, sowie Zeichnung der Unterseite sind nicht einheitlich.

HUEBNER's Figur (♂, 49 i) wird den wenigsten Entomologen zugänglich sein. BERGE-REBEL gibt keine Abbildung. Die Figur bei HOFMANN-SPULER, Taf. 33., Fig. 3, ist etwas missglückt, soll aber offensichtlich diese bunte Form zeigen. SEITZ III, 13 i, ist auch missglückt. Im SEITZ, Suppl. zu III, S. 84 ist sie auch ausgeschieden und auf Taf. 12 f durch eine zutreffende Abbildung der "Stammform", wie DRAUDT sie nennt, ersetzt. Eine vorzügliche Figur dieser Mittelgebirgsform bringt CULOT, Noctuelles d'Europe, I, Taf. 6, Fig. 15 (ein ♀ vom Berner Jura). Er sagt auch richtig, dass diese Figur die Type representiere, die HUEBNER abbilde; der Harz als Fluggebiet dieser HUEBNER'schen Type war ihm allerdings nicht bekannt.

Diese Nominatform kommt nach meinen bisherigen Feststellungen vor im Harz, auf dem Thüringer Wald und im Schweizer Jura. Sie wird auch von Böhmen und von den Vogesen gemeldet.

Die Rasse der Alpen, durchschnittlich etwas kleiner, ist ganz überwiegend nicht lebhaft gefärbt und gezeichnet, sondern eintöniger grau und viel verschwommener getönt. Die hellen Binden und Flecke sind nur grauweiss; die über die ganze Fläche der Vorderflügel verteilten grauweissen Schattierungen sind viel spärlicher und fehlen meist im Aussenfeld. - Eine gute Abbildung dieser Form bringt LAMPERT, Taf. 34, Fig. 11.

Bei grösseren Reihen beider Formen fällt der Unterschied trotz der Variationsbreite deutlich in die Augen. Eine Trennung beider Formen ist jetzt, wo die Herkunft der Type HUEBNER's vom Harz gesichert ist, angebracht. Ich benenne die Alpenrasse als subsp. modesta. In dieser Subspecies sind etwaige "formae locales" eingeschlossen.

Holotype: ♂, Pontresina, Schweiz, 1907, Dr. HASEBROEK - Hamburg leg. (Coll. m.).
Allotype: ♀, Pitztal, Tirol, 1.8.1956 (Coll. m.).
Paratypen: Pontresina, Pitztal, oberes Oetztal.

Die genaue Verbreitung und eventuell auch eine Verzahnung dieser beiden Hauptformen am Alpenrand bedarf im einzelnen allerdings noch der Aufklärung. Das ist eine dankbare Aufgabe für die dort heimischen Sammler.

Adresse des Verfassers: Dr. h.c. Georg Warnecke
Hohenzollernring 32
Hamburg - Altona

GUTE FAENGE IM LEIMENTAL

J. Gehrig

Auf meinen winterlichen Exkursionen pflege ich nicht nur mit Sieb und Hacke zu hantieren, sondern halte auch danach Ausschau, ob ich für die nächste Saison günstige Fangstellen entdecken kann, wie z.B. einsame Lichtungen oder Holzplätze. So stiess ich im Winter 1954, als ich von Hagenthal (Elsass) aus, ohne bestimmtes Ziel querfeldein durch die Gegend streifte, nahe bei Leymen auf den Oberlauf des Birsigs. Dieser teilt sich hier in mehrere Bäche auf, deren Ufer mit alten Weiden und Pappeln bestanden sind. So beschloss ich, diese Bäume im Sommer 1955 eingehend auf Käfer abzusuchen. Es gelang mir dann im Juli und August den vielbegehrten Elaterid Ludius ferrugineus L. und den stattlichen Osmoderma eremita Scop. zu erbeuten. Beide Arten entwickeln sich im Mulm alter Weiden und Pappeln.

Aber es hat noch andere erfolgversprechende Stellen in dieser Gegend: ungepflegte Obstgärten mit kranken Kirschbäumen, wuchernde Wiesen, die nicht abgemäht werden und dichtes Unterholz an den Waldrändern. In den Jahren 1958 und 1959 sammelte ich im Frühsommer öfters in diesen Biotopen. Ich fand zu meinem Erstaunen an blühenden Waldrändern die schöne Leptura subgenus Anoplodera sexguttata Fbr. auf einem Hornstrauch. Dieses Tier wurde sonst nur bei Sierentz und im Nonnenbruch gefangen, aber nie im Gebiet des Allschwilerwaldes, der ja nicht weit davon entfernt liegt. Weit mehr freute mich aber ein Stück der seltenen Oberea pupillata Gyll., die ich im Fluge erwischte.

An einem schönen Maitag des Jahres 1959, ging ich in der Umgebung von kränklichen Kirschbäumen auf Fang aus und erbeutete dabei eine prächtige Anthaxia candens Panz. Es war dies das erste Mal, dass ich die sonst stets nur im tiefsten Winter unter Rinden erbeutete Art im Frühling erwischte. Ich beabsichtige, noch manche Exkursion in jene abgelegene Gegend zu unternehmen; vielleicht erlebe ich noch weitere Ueberraschungen.

Adresse des Verfassers: J. Gehrig
Largitzenstrasse 90
Basel